

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1871

7.9.1871 (No. 219)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 7. September.

Nr. 219.

Vorausbezahlung: halbjährlich 4 fl., vierteljährlich 2 fl.; durch die Post im Großherzogthum, Briefträgergebühr eingeschlossen, 4 fl. 8 kr. u. 2 fl. 4 kr. Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeile oder deren Raum 5 kr. Briefe und Gelder frei. Expedition: Karl-Friedrichs-Straße Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1871.

Telegramme.

† Berlin, 5. Sept. Eine Wiener Korrespondenz der „Kreuz-Ztg.“ bemerkt zu den Gasteiner Verhandlungen, daß bei denselben vermieden worden sei, die eigentliche römische Frage, d. h. die Frage der Wiederherstellung der weltlichen Macht des Papstes, zur Erörterung zu bringen; diese Frage dürfte fortgesetzt als eine rein innere italienische Angelegenheit aufgeführt worden sein, deren internationale Erlebigung von Italien nicht nur nicht begehrt, sondern entschieden abgelehnt wurde.

† München, 5. Sept. Der neuesten Bestimmung zufolge reist der Kaiser von Salzburg am 8. Sept. über München, ohne daselbst Aufenthalt zu nehmen, direkt nach Hohen-Schwangau zum Besuch bei der Königin-Mutter.

† Versailles, 5. Sept. Nationalversammlung. Der Kriegsminister beantwortet die Anfrage in Betreff der verheißenen Einsetzung einer Enquete bezüglich des Marschalls Bazaine dahin, daß die Regierung sich gegenwärtig mit der Ernennung der Mitglieder der Untersuchungskommission beschäftige, welche am 15. d. zusammentreten und sämtliche Kapitulationen, mit Sedan beginnend, in chronologischer Reihenfolge prüfen soll.

† Paris, 5. Sept. Briefe aus Versailles von diesem Morgen konstatieren, daß gestern vollständige Ruhe in ganz Frankreich herrschte, mit Ausnahme von Nîmes, wo unbedeutende Aufrührungen stattfanden.

Deutschland.

Karlsruhe, 6. Sept. Der heute erschienene Staatsanzeiger Nr. 38 enthält (außer Personalnachrichten):

I. Verfügungen und Bekanntmachungen der Staatsbehörden. 1) Bekanntmachungen des Ministeriums des Großh. Hauses, der Justiz und des Auswärtigen: a. die Eintheilung und Besetzung der Notariatsdistrikte betreffend; b. die Namensänderung der Ernestine Haer von Blantenloch in „Gerhart“ betreffend; c. die Thätigkeit der Gerichte während des Jahres 1870 betreffend; d. die Aufnahme des A. Wagner in Heidelberg in den Anwaltsstand betreffend. 2) Des Ministeriums des Innern: die Prüfung in den Fächern der speziellen theoretischen Vorbildung der Kandidaten für 1871 betreffend. Dieselbe beginnt am 29. Septbr. d. J.

II. Diensterledigungen. Die Stellen eines Bezirksarztes in Eitenheim und Müllheim. Eine Richterstelle bei großh. Kreisgericht Waldshut.

Strasburg, 1. Sept. (Fr. Z.) Die projektirte Gründung eines Protestantenvereins für Elsaß-Lothringen hat wirklich stattgefunden, und trotz der ungünstigen Umstände zählt der neue Verein schon jetzt eine nicht unbedeutende Anzahl von Mitgliedern. Seinen dogmatischen Standpunkt kennzeichnet der erste Artikel der Statuten folgendermaßen: „Der evangelisch-protestantische Verein steht auf dem Grunde des frei in's Gewissen und in's Leben aufgenommenen Evangeliums Jesu Christi; sein Zweck ist, zur Entwicklung der christlichen Wahrheit im freisinnigen Geiste mitzuwirken und die religiöse Unzulänglichkeit überall, wo sie hervortritt, zu bekämpfen.“ Der

Verein hat sofort seine Thätigkeit damit begonnen, daß er dem Reichskanzler ein Memorandum über die kirchliche Lage in Elsaß-Lothringen zusandte. Zu diesem Schriftstück wird zuerst hingewiesen auf die in den protestantischen Kreisen durch die Nachricht von der bevorstehenden Ernennung von Käß und Bussières als Mitglieder des Direktoriums verbreitete Besorgung. Letzterer Ausdruck ist nicht übertrieben; die protestantische Bevölkerung des Elsaßes ist so sehr an Freiheit gewöhnt und die zwangig oder dreißig orthodoxen Geistlichen, die wir in unserer Provinz zählen mögen, sind mit wenigen Ausnahmen in ihren eigenen Gemeinden so unbeliebt, daß die der deutschen Regierung zugeschriebene Absicht, dieser Partei die Herrschaft in der Kirche zu sichern, zuerst ungläublich scheinen mußte. Als jedoch in Folge halb-offizieller Erklärungen die Sache nicht mehr bezweifelt werden konnte, rüstete man sich zu kräftigem Widerstande, der in einer (in der „Karlsruh. Ztg.“ bereits erwähnten) Eingabe an den Reichskanzler seinen Ausdruck fand. So viel bekannt, ist auf diese Zuschrift noch keine Antwort erfolgt, und das durch einige Zeitungen verbreitete Gerücht von der nahe bevorstehenden Berufung einer elsässischen Synode beruht wohl auf einem Mißverständnis. Man wird Wunsch und Gewährung verwechselt haben. Indessen mag doch sein, daß man in Berlin anfängt, die kirchliche Lage richtiger zu würdigen und den interessirten Loyalitätsbezeugungen der Altkatholiken weniger Wichtigkeit beizumessen, als dies Anfangs der Fall war. Hierauf scheint wenigstens der Umstand hinzuweisen, daß die angebotene Ernennung von Hrn. Käß noch immer nicht erfolgt ist, und daß die kirchlichen Angelegenheiten dem Generalgouverneur entzogen und dem Präfecten anvertraut worden sind. Freilich auf Verlangen des Grafen v. Bismarck-Böhlen selbst; doch gleich ein solches Verlangen gar sehr dem Eingeständniß, man habe bisher nicht den richtigen Weg eingeschlagen und sich vollkommen unnütze Schwierigkeiten bereitet.

Strasburg, 2. Sept. Man schreibt dem „Schw. Mer.“: Die Verordnung des Reichskanzlers vom 4. Aug., welche die bisherige konfessionelle Schulinspektion aufhebt, wurde, wie Sie bereits mitgetheilt haben, am 22. Aug. veröffentlicht. Nicht nur Bücher, auch Erlasse haben ihre Geschichte; diejenigen der Verordnung vom 4. Aug. sollen hier in Kürze geschildert werden. Eine der ersten wichtigeren Amtshandlungen des Hrn. v. Kühlwetter war die Aufhebung der konfessionellen Schulinspektion und der Parität der Schullehrer-Seminarien. Der Grund, den man für die letzte Maßregel hören konnte, daß nämlich auf die Gewissensfreiheit der protestant. Pädagogen unter der kath. Leitung dieser Seminarien Angriffe gemacht werden könnten, ist offenbar nicht stichhaltig, und man irrt nicht, wenn man annimmt, v. Kühlwetter habe den Ultramontanen größere Rechte gewähren wollen, als sie bisher besaßen, um dieselben dadurch der neuen Regierung geneigt zu machen, eine Absicht, welche fehlschlagen mußte, da diese Herren jede Konzeption nur als eine dürftige Abschlagszahlung anzusehen gewohnt sind und die Hand verlangen, wenn man ihnen den Finger bietet. Die konfessionelle Schulinspektion wurde eingedichtet, und auch die Schuldienst-Aspiranten wurde nach Konfessionen ge-

trennt. An der Spitze des kath. Seminars in Strasburg stand ein eifriger Anhänger der Unsehlbarkeit. Die Präfecturen waren mit diesem Vorgehen, da sie dem Leben näher standen als das Zivilkommissariat, höchlich unzufrieden und thaten ihr Möglichstes, um auf die drohenden Gefahren aufmerksam zu machen. Unterdessen war Kühlwetter abberufen worden, und bald folgte ihm Regierungsrath Ulrich, den man, ob mit Recht oder Unrecht, sei dahingestellt, als den eigentlichen Autor der neuen Maßregeln betrachtete. Seine Entlassung traf ihn so unvermuthet, wie alle maßgebenden Kreise der Elsaß-Lothringens vom 4. Aug., der am 6. Aug. hier ankam. Die Wirkung dieses Erlasses auf die betheiligten Kreise soll eine ungeheure, je nach der Parteistellung niederschlagende oder erfreuende gewesen sein. Erst allmählig drang die Nachricht von dem Vorhandensein des Erlasses in das Publikum, als einige offizielle Mittheilungen in den Blättern des Oberrheins darauf Bezug nahmen. Im Niederrhein hinderte ein Befehl des Generalgouvernements die Bekanntmachung, und es sollen lebhaftere Vorstellungen gegen die Maßregel nach Berlin gegangen sein. Diese fruchteten jedoch nicht, da als Antwort auf die Demonstrationen ein Erlass des Reichskanzlers vom 13. Aug. erschien, durch welchen dem Zivilkommissariat die Behandlung der Kirchen- und Schulsachen genommen und dieselbe den Präfecten übergeben wurde, welche hierüber unmittelbar an das Reichskanzleramt berichten und von dort ihre Befehle erhalten sollen. Diesen Erlass kündigte am 15. Aug. ein Telegramm an, in welchem der Erlass vom 4. Aug. in seiner ganzen Bedeutung aufrecht erhalten wurde. Am 22. Aug. wurde dieser Erlass veröffentlicht, und in dem Gefolge dieser Veröffentlichung sollte denn auch den Schullehrer-Seminarien ihr früherer paritätischer Charakter zurückgegeben werden. Die Präfectur hat jedoch, wie man hört, es nicht für thunlich erachtet, die Veränderung alsbald durchzuführen, und will dies mit dem Anfang eines neuen Schuljahres, d. h. in diesem Falle mit dem 1. April des nächsten Jahres, thun.

O Strasburg, 5. Sept. Sr. Maj. der König von Sachsen traf am 2. d. Nachmittags hier ein, besuchte noch denselben Mittag das allgemeine Spital dahier und beabsichtigte ebenfalls der Besichtigung der hiesigen Stadtbibliothek einige Zeit zu widmen; doch erlaubte ihm die kurze, für den Aufenthalt anberaumte Frist dies nicht. Am Sonntag Morgen bezog er sich zur Anbacht ins Münster und von da nach Schleifstadt, wo er die dortige sächsische Garnison besuchte. Von Schleifstadt hieher zurückgekehrt, fuhr er per Eisenbahn nach Metz, um sich über diesen Platz ins Departement der Duse zu begeben, wo das Hauptcorps der sächsischen Truppen sich befindet, dessen Inspektion der Besuch gilt, den er dem französischen Boden abstattet.

Der Hr. Generalgouverneur v. Bismarck-Böhlen läßt so eben die Beamten der verschiedenen Dienstzweige auf heute Mittag 1 Uhr in den Saal des Zivilkommissariats einladen, um von ihnen Abschied zu nehmen.

Die „Union evangelique protestante“, deren ausschließlicher Sitz bisher in Strasburg war, erließ unterm 2. d. an ganz Elsaß-Lothringen einen energischen Aufruf zum Zusammenwirken im Sinne des freisinnigen Christenthums

Belohnte Opfer.

(Fortsetzung.)

In diesen Tagen und Nächten aber, wo Frau Emmy und Fräulein Sarah Burge sich mit einer geliebten Wärterin in die Pflege der Kranken stellten und so oft die wirren leidenschaftlichen Neben der Delirirenden hören mußten, enthielt sie ihnen das ganze Räthsel von Kora's Krankheit: ihre Liebe zu einem Andern, dessen Namen sie so oft nannte, die Verzweiflung darüber, daß das Opfer, welches sie ihrem Vater gebracht, denselben doch nicht gerettet hatte, weil er gestorben war, bevor er noch eigentlich die Früchte des Opfers genießen konnte. Sie vermied anfangs davon zu sprechen, aber als Jede sah, welche ein Alp deshalb auf der Seele der Andern lag, da trat das Geheimniß endlich doch über Beider Lippen.

„Das ist ja entsetzlich, Emmy!“ sagte Sarah; „welch eine Enttäuschung für Bruder Ben!“

„Und um wie viel furchtbarer noch für dieses arme junge Wesen!“ erwiderte Frau Burge. „Sie hat ihre Reizung hingegen, um ihren Vater zu retten, und doch keinen Erfolg davon gehabt. . . Oh, ich sehe nun ein, daß das sie um den Verstand bringen, daß der zurückgehaltene Schmerz ihr das Herz beinahe brechen mußte. . . Und dann, liebe Sarah! sie ist achtzehn Jahre, Bruder Ben fünfundsüßzig!“

„Und wer ist dieser Mann, der in allen ihren Delirien immer und immer wiederkehrt, den sie bald Archie, bald Kapitän Macleod, bald ihren einzigen Freund auf Erden nennt, nach dem sie schreit, daß er sie befreien solle?“ fragte Sarah.

„Macleod? Kapitän Macleod?“ erwiderte Frau Burge gedankenvoll. „Mir ist, als hätte ich diesen Namen schon gehört oder gelesen.“ Sie zog die Klingelschnur und sagte zu dem eintretenden Mädchen: „Bringen Sie mir das Kreschallbüchlein mit den Visitenkarten, Sutton!“ Eine Minute später reichte sie ihrer Schwägerin über den Tisch hinüber

eine Karte, worauf gedruckt stand: „Kapitän Archibald Macleod, Königliche Bengal-Artillerie.“

„Entsetzlich! und er kommt hierher und . . .“

„Gemach, liebe Sarah! wir wollen nicht rüsten! Wir wissen ja nicht, was für einen Zusammenhang diese Sache hat,“ entgegnete Frau Burge. „Aus Kora's wilden Reden scheint hervorzugehen, daß Kapitän Macleod mit Kora auf dem Schiffe war. Kapitän Moriarty ist in London; wir wollen sie um einen Besuch bitten und ganz unbefangenen nach diesem Offiziere fragen. Und Benjamin? sollen wir ihn mit diesem Geheimnisse bekannt machen?“

„Um's Himmels willen nicht, liebe Emmy! Bedenke, welche Enttäuschung! — Und dann, Kora ist jetzt eine hilflose Waise!“ sagte Sarah, bei welcher eine warme Regung von Mitleid die Enttäuschung über die gemachte Entdeckung abschwächte. „Es wäre ja entsetzlich, wenn er Kora deshalb aufgäbe!“

„Es wäre vielleicht besser für Beide, liebe Sarah! Indessen machen wir hier vielleicht nur nutzlose Pläne, denn bei der Gefahr, in welcher Kora schwacht, ist auf nichts zu rechnen! Der Himmel erbarme sich ihrer!“

In der Nacht, welche auf diesen Abend folgte, trat eine Krise ein, die der Arzt längst prophezeit hatte. Die Kranke war zu sich nach zum Delirium, verfiel in einen schweren, todesähnlichen Schlaf, der viele Stunden andauerte; — als sie endlich erwachte, war sie noch sehr schwach, aber bei vollem Bewußtsein und erkannte Frau Burge, die zu ihr herantrat.

„Dem Himmel sei Dank, daß Sie mich wieder erkennen, liebe Kora! Wie fühlen Sie sich?“ hob Frau Burge an.

„Ich weiß es nicht — mir ist, als ob ich aus einem wüsten wirren Traume erwacht!“ lächelte Kora schwach. „Ich habe wohl lange geschlafen!“

„Ja, Sie waren sehr krank, armes Kind! Die Aerzte nennen es ein Wunder, daß Sie mit dem Leben davongekommen sind!“

„Oh, ich wäre gerne gestorben, liebe Frau Burge! Der Tod hätte für mich weniger Schreckliches als . . .“ Sie stockte und schloß die Augen mit einem schmerzlichen Zuge.

„Nicht doch, mein Kind, verflüßigen Sie sich nicht! Wir kennen Ihren geheimen Kummer,“ sagte Frau Emmy sanft. „Hoffen wir, daß sich noch Alles zum Besten wende. . . Ihre Krankheit hat in unserem kleinen Kreise viele Theilnahme hervorgerufen. Mein Schwager Benjamin war sehr erschüttert. Aber auch andere Personen haben sich angelegenlich jeden Tag nach Ihrem Befinden erkundigt — so z. B. ein Kapitän Archibald Macleod, ein Bekannter von Ihnen aus Calcutta wahrscheinlich! — Sie sollen ihn sehen, sobald Sie wieder besser sind!“

„Frau Burge, was sagen Sie da?“ fragte Kora verwirrt und bekümmert.

„Stille, stille, mein Kind! ich nannte Ihnen einen Namen, der meines Erachtens eine gewisse geheime Kraft auf Sie ausübt, liebe Kora! Frau Moriarty hat uns versichert, daß Herr Macleod ein Ehrenmann sei. . . Für jetzt handelt es sich nur um Eines: um Ihre Wiedergenesung! Und sind Sie erst wieder gesund, so kann man erst von der Zukunft sprechen. Einflößen vertrauen Sie dem Himmel und mir und betrachten Sie Herrn Benjamin Burge nur als einen väterlichen Freund! Mehr darf ich Ihnen vorerst nicht sagen!“

Kora glaubte zu träumen, aber die Visitenkarte Archie's, welche Frau Emmy Burge ihr gezeigt hatte, belebte ihre Hoffnung wieder einigermaßen und gab ihr die Gewißheit, daß sie richtig und wirklich gehört habe.

(Fortsetzung folgt.)

† Kassel, 5. Sept. Zur Feier des Geburtsfestes Ihrer Maj. der Kaiserin und Königin Augusta am 30. d. bringt das hiesige Hoftheater Gluck's „Phygie in Aulis“ zur Aufführung. Einleiten wird die Vorstellung ein von Dr. Wilhelm Koffa verfaßter Prolog, welchem die Weber'sche Jubelouvertüre vorausgehen wird.

Das elssässische „Schulblatt“ vom 1. d. bringt den Text einer an den künftigen Reichskanzler von den öffentlichen Lehrern Elssass-Lothringens gerichteten Eingabe, worin dieselben um nähere Auskunft über den Gesamtbetrag und die nähere Bestimmung derjenigen Gelder bitten, welche die Wittsteller einerseits vom Jahre 1854 an bis 1854, andererseits von 1854 bis 1870, ja noch fortlaufend bis auf diese Stunde in der Form von regelmäßigen, geschlichen und durch die Gemeindevorstände gemachten Abzüge an die sogenannte vom Staate angeordnete und vom Staate verwaltete „Caisse de retraite“ gezahlt haben und noch zahlen.

Reh, 4. Sept. Der seitherige Präfect von Deutsch-Lothringen, kgl. sächs. Amtshauptmann Frhr. v. Könnert, wurde auf sein wiederholtes, dringendes Ansuchen, und nachdem letzteres auch Seitens des kgl. sächsischen Staatsministeriums unterstützt worden ist, seiner hiesigen Stellung — unter höchster Anerkennung seiner mit unermüdlichem Eifer, mit dem richtigsten Verständnisse und mit seltener Aufopferung geleisteten vorzüglichen Dienste — entbunden. Als dessen Nachfolger wurde der kgl. sächsische Kreisdirektor Frhr. v. Gutsmuth zu Baunzen ernannt. Frhr. v. Könnert stand seit Mitte März d. J. dem Departement Deutsch-Lothringen als Präfect vor.

In den 7 Monaten seiner Thätigkeit gelang es ihm, nicht bloß die Herzen aller ihm unterstellten Beamten, es gelang ihm auch, was nicht hoch genug anzuschlagen ist, die Herzen aller jener Einwohner des Departements zu erobern, die mit ihm in Berührung kamen. Sein Scheiden erregt namentlich in allen Kreisen der Bevölkerung hiesiger Stadt das tiefste Bedauern. Mit treuester Hingebung oblag Frhr. v. Könnert den Pflichten seines schwierigen Amtes. Ohne Vorurtheil wußte er den gegebenen Verhältnissen Rechnung zu tragen, Strenge mit Milde zu paaren. Was der erste Präfect, Graf Henckell-Donnersmarck, in seinem Programme als die Basis der deutschen Verwaltung bezeichnete: Unparteilichkeit, Wohlwollen und Loyalität, das verstand Frhr. v. Könnert mit seltener Vortrefflichkeit durch die That zu begründen. Wenn allenthalben die Spuren des Krieges im Departement nachzuverfolgen sind, wenn namentlich die Landwirtschaft und Industrie sich mehr und mehr wieder erhebt, so gebührt das Hauptverdienst dem scheidenden Präfecten, der in seiner väterlichen Fürsorge gerade der Wiederbelebung des Handels und der Industrie, der Hebung der Landwirtschaft seine ganze Kraft widmete.

Wie Frhr. v. Könnert auf der einen Seite für das öffentliche Wohl redlich bestrebt war, so sorgte er andererseits in nicht genug anzuerkennender Weise für die öffentliche Gesundheit. Der Gesundheitszustand hier und im ganzen Departement ist ein vorzüglicher, und doch mußte man vor Monaten noch die größte Besorgnis wegen der Gesundheit eines Landes, wo die gewaltigsten Schlachten des vergangenen Krieges geschlagen wurden, wo durch Monate die gewaltigsten Herdennmassen auf kleine Strecken festgebunden waren.

Für all diese Verdienste wird das Land ein dankbares Andenken bewahren, und es wird dies um so inniger sein, als die politischen Verhältnisse einen sichtbaren Ausdruck desselben im gegenwärtigen Zeitpunkte nicht zulassen. Nur mit Reue können wir auf den Berufsreis blicken, in welchem Frhr. v. Könnert seine fernere so segensreiche Thätigkeit fortsetzen wird.

München, 4. Sept. (Sch. M.) Es wird für sehr wahrscheinlich gehalten, daß der neue Minister des Aeußern, Graf Heznerberg, auch das Ministerium des Handels übernehmen werde, nachdem die technischen Lehranstalten einschließlich der Polytechnischen Schule und die oberste Baubehörde von letzterem getrennt und jene dem Kultusministerium, diese dem Ministerium des Innern werden zugewiesen sein. Die Ministerien des Aeußern und des Handels sind schon früher von Frhrn. v. d. Pfordten und v. Schrenk mit einander geführt worden, und es wird dies jetzt um so leichter geschehen können, als diejenige Branche des Handelsministeriums, welche die meisten Arbeiten veranlaßt, die Generaldirektion der Verkehrsanstalten, in dem seitherigen Administrator der Salinen und Bergwerke, Hrn. Hocheder, einen sehr tüchtigen Vorstand, einen trefflichen Organisator erhalten hat. — Die Verloosung der seither im Glaspallaste angeordneten, von deutschen Künstlern zum Besten der Invalidenanstalt gewidmeten Kunstwerke hat vom 1. bis 3. Sept. stattgefunden. Die Gewinnliste wird ungesäumt veröffentlicht werden.

Kassel, 4. Sept. (Fr. Bl.) Oberpräsident v. Möller wird bereits morgen von hier nach seinem neuen Bestimmungsort (Strasburg?) abreisen. Die von den städtischen Behörden beschlossene Adresse an denselben wird ihm heute Nachmittag durch die Stadträte und eine Deputation des Bürgerausschusses überreicht. Die hiesigen Gesangsvereine haben einen Fackelzug und ein Ständchen vorbereitet, um dem Scheidenden ihre Achtung zu bezeugen.

Berlin, 4. Sept. Allen gegentheiligen Mittheilungen, welche in der Presse kursiren, gegenüber wird der „Korresp. Stern“ die Versicherung gegeben, daß von etwaigen früher projectirten Erwerbungen von Inseln oder Stationen auf Inseln von Seiten des Deutschen Reichs schon seit geraumer Zeit definitiv Abstand genommen worden ist. — Der Zusammentritt der neuen vom Bundesrath gewählten Zivilprozessordnungs-Kommission, welcher die Aufgabe zufällt, den neuesten Entwurf einer Prüfung zu unterziehen, steht für die nächsten Tage bevor. Die Kommission wird hier im Bundeskanzler-Amt, veranlaßt unter dem Vorsitz des Justizministers Dr. Leonhardt, arbeiten.

Berlin, 5. Sept. Nach einer Mittheilung der „Voss. Ztg.“ soll es angeblich jetzt sicher sein, daß der Zusammentritt des deutschen Reichstages nicht in dem Gebäude der bisherigen Porzellanmanufaktur stattfinden werde, da

die Fertigstellung dieses Gebäudes bis zum 15. Oktbr. nicht zu erwarten sei; vielmehr seien Instruktionen erfolgt, nach welchen sämtliche Druckmaschinen und Alken des Reichstages in die Registratur des preussischen Abgeordnetenhauses übergestellt werden sollen. Nach den von der „Kreuz-Ztg.“ eingezogenen Erkundigungen steht die Sache nicht so, vielmehr zweifelt man an der Fertigstellung des Gebäudes der Porzellanmanufaktur bis spätestens zum 15. Oktbr. keineswegs; man hält sogar die Fertigstellung bis zum 8. Oktbr. für wahrscheinlich. Die Sitzung des deutschen Reichstages wird etwa 6 Wochen dauern, so daß, wenn dieselbe auch erst am 15. Okt. eröffnet werden sollte, der Schluß um 1. Dez. erfolgen dürfte. Der preussische Landtag wird also in den ersten Tagen des Dezember eröffnet und ihm sofort das preussische Budget vorgelegt werden.

Oesterreichische Monarchie.

Aus Wien, 3. Sept., schreibt man der „Köln. Ztg.“: Daß die Tage von Gastein nicht fruchtlos blieben, beweist die neue Monarchenbegegnung in Salzburg. Freilich nicht in dem Sinne, wie es phantastische und gedankenarme Korrespondenten darstellen möchten, wenn sie ihre Vorstellungen durchaus nur dem gewöhnlichen Verstand zu entnehmen wissen, und so die beiden Souveräne in Salzburg gewissermaßen eine notarielle Urkunde unterzeichnen lassen. Davon ist wohl nicht die Rede. Was die beiden Souveräne in Salzburg vereinigt, ist dieselbe Gedanke, dieselbe Einsicht, die zwischen ihren beiden Ministern in Gastein gereift ist — die Anerkennung der faktisch bestehenden Solidarität ihrer politischen Interessen. Auf welchem Gebiete dieselbe zu suchen ist, darüber hat die politische Welt mit mehr Instinkt als mancher befugte Neugierstücker sich rasch informiert, als sie in dieser Annäherung eine Bürgschaft des Friedens, ein Symptom der Beruhigung freudig begrüßte. In diesem Sinne wird es wohl die Manifestation in Salzburg an Bedeutung erhöhen, wenn nach Aufforderung des Kaisers Franz Joseph außer dem Grafen Beust, als dem Paten dieser Wiederbegegnung einer alten Freundschaft, auch die beiden Ministerpräsidenten Graf Hohenwart und Graf Andrassy dazukommen, um sich dem Kaiser Wilhelm vorstellen zu lassen und so auch äußerlich darzutun, daß in dieser Beziehung wenigstens alle politischen maßgebenden Faktoren Oesterreich-Ungarns an einem Strang ziehen. Deutschland und Oesterreich Hand in Hand — das gibt eine mächtige Schutzmauer gegen jeden Friedensbruch in Europa, komme er von welcher Seite immer, und dies schon deshalb, weil dieses „Hand in Hand“ nicht den Charakter einer bedrohlichen Abmachung trägt, nicht auf geheimen Vereinbarungen beruht, Frank und offen erklären beide Staaten: „Wir wollen Frieden halten unter einander und mit aller Welt, und heißen Jedermann willkommen, der die gleiche Absicht hegt.“ So aussprechend, wird man alsbald gewahr werden, was von jenen Versionen zu halten ist, die bald von einem „Bündnis“ zwischen Wien und Berlin, bald von Vermählungen und Anträgen sprechen, Dritte demselben zuzuziehen. Eben weil kein Bündnis, keine Koalition geplant oder gar abgeschlossen wurde, weil das innige Einvernehmen, das herzustellen allein Aufgabe dieser Vereinbarungen war, auf den natürlichen Interessen beider Theile, und nicht auf irgendwelchen Sonderwünschen beruht, eben deshalb sollten ähnliche Vorstellungen vorweg ausgeschlossen erscheinen. Deutschland und Oesterreich erklären, die Erhaltung des Friedens an die Spitze ihres Programms zu stellen, und jede Macht, die das Gleiche thut, ist dadurch schon ipso facto, ohne daß es besonderer Abmachungen bedürfte, der „Vereinbarung“ beigetreten. So nur ist es zu verstehen, wenn man Italien als „Dritten im Bunde“ bezeichnet, Italien, das von den Intentionen in Berlin und Wien bestens unterrichtet, deren Vereinigung freundlich begrüßt und sich so, gewissermaßen stillschweigend, beiden Mächten freundlich zur Seite stellt. Was aber von einer „Allianz“, von einem „Bündnis“, von einem „Hand in Hand“ einzubeziehen u. dgl. m., gesprochen wird, ist Arierweisheit, schon daran als solche erkennbar, daß ja jede Koalition eine Spitze nach außen zu kehren pflegt und somit zur Voraussetzung eines Friedensbruchs hat, den auszuschießen gerade das selbständige Interesse Deutschlands wie Oesterreichs ist. In diesem Sinne dürfen Deutschland und Oesterreich darauf vertrauen, daß in Salzburg die Früchte der Tage von Gastein und Salzburg reifen werden.

Frankreich.

Paris, 4. Sept. (Köln. Ztg.) Die Verhandlungen mit Hrn. v. Arnim werden eifrig fortgeführt, da es nicht gelungen ist, sie am letzten Samstag schon ganz zu beenden. Graf Arnim ist es jedoch gelungen, sich mit der französischen Regierung namentlich über das Prinzip der ferneren Einfuhrfreiheit elssässischer Fabrikate in Frankreich zu einigen, nur ist das „Wie“ und das „Wann“ noch nicht in detaillirter Weise geregelt. Auf diese Einzelbestimmungen kommt natürlich Alles an, soll anders Deutschland sich zum Gegen-Zugeständnis herbeilassen und die militärischen Garantien, welche es durch die Okkupation inne hat, mit finanziellen Bürgschaften (d. h. durch Wechsel, auf mehrere Monate laufend) vertauschen. Es verdient hierbei bemerkt zu werden, daß bei dieser Frage die dritte Halbmilliarde nur noch von untergeordneter Bedeutung ist, da die nun fast vollständig in Strasburg übernommenen 500 Millionen, soweit sie in Zeitwecheln gezahlt wurden, schon im November spätestens fällig werden und mithin, selbst ohne weitere Zugeständnisse an Deutschland, bis zum November die Räumung der Pariser Forts und der umliegenden Ortschaften unweigerlich nach sich ziehen müssen. Es ist daher wahrscheinlich, daß ob dieses kurzen Zeitraumes von 6—7 Wochen deutscher Seite keinerlei Weiterungen mehr erhoben werden dürften und die sofortige Räumung der vier Departements schon Schlag auf Schlag vor sich gehen wird, sobald erst in Strasburg vollständig über die Abnahme der dritten Halbmilliarde Decharge erteilt wurde. Etwas Anderes ist es mit der vierten Halbmilliarde, die erst im Mai 1872 fällig ist und für welche Deutschland nicht nöthig hat, irgend etwas, selbst baares Geld, geschweige denn Wechsel auf mehrere Monate hinaus, in Zahlung zu nehmen. Deutschland hat immer das Recht, die Okkupation der betreffenden Departements für eine bessere Bürgschaft bis zum vertragmäßig festgestellten Zeitpunkt zu halten, als noch so seine Wechsel. Hier also wird vornehmlich das „donnant-donnant“ seine Anwendung finden. Die Generalraths-Wahlen müssen in

kürzester Frist vorgenommen werden, und Thiers hat alles Interesse daran, mit einem eklatanten Räumungserfolg vor Kammer und Land zu treten. Deshalb ist auch vorauszusetzen, daß sich die Regelung der Detailfragen in Bezug auf die steuerfreie Einfuhr Elssasser Produkte, bis dieselben den Produkten aus Deutschland assimilirt werden können, in stufenweiser Reihenfolge wird erledigen lassen. Vielleicht gelingt es sogar auch der französischen Industrie in irgend einer Weise, ein äquivalentes Zugeständnis zu machen. In diesem Falle könnte Thiers auch sicher sein, in der Nationalversammlung die an das Elssass zu machenden Konzeptionen durchzuführen. Jedenfalls muß anerkannt werden, daß Bonnier-Quertier sich in wärmster Weise des Zustandekommens der Uebereinkunft annimmt, und daß dieser vor allen Dingen friedlich gesinnte Mann nichts verabsäumt, um zu beiderseitiger Zufriedenheit die finanzielle und volkswirtschaftliche Frage, um die es sich handelt, zu erledigen.

Paris, 4. Sept. Die konservative Presse macht aus der Enttäuschung, die ihr das Urtheil des dritten Kriegesgerichtes von Versailles bereitet, kein Hehl; sie findet es entschieden zu mild. Der „Figaro“ geht so weit, zu bebauern, daß man die Mitglieder der Commune nicht lieber vor — Geschworene gestellt hätte.

Der Unterschied zwischen Deportation nach einem befestigten Plage und einfacher Deportation wird von den Blättern ebenfalls verschiedentlich definiert. Gewiß scheint, daß beide Arten von Strafen außerhalb Frankreich, also in einer Kolonie, abgebußt werden müssen, und daß der zu einfacher Deportation Verurtheilte in dem Straforte über seine Person und Zeit, abgesehen von einer gewissen leichteren Kontrolle, frei verfügen kann. Die Marquesas-Inseln dienen in neuerer Zeit für beide Arten von Deportation, Nutahiva für die einfache und das Thal von Waitaha für die qualifizierte; mit dem letzteren Orte werden, wie der „Figaro“ vermuthet, einige Distrikte von Neu-Kaledonien auf gleiche Stufe gestellt werden.

Der „Moniteur de l'Algérie“ meldet, daß der Generalgouverneur, Vizeadmiral de Gueydon, allerdings, wie schon mehrfach verlautete, seine Entlassung gegeben hat, daß ihm aber dieselbe von der Centralregierung nicht bewilligt worden ist; die Stellung des Gouverneurs scheint durch dieses Zeichen des höchsten Vertrauens sehr gefördert zu sein. Die militärischen Nachrichten aus der Kolonie bringen noch immer nichts Entscheidendes. Der Kreis von la Calle ist noch in Aufruhr.

Versailles. Ueber den Schlußakt in den Verhandlungen gegen die Pariser Insurgenten gibt der Berichterstatter der „Times“ einen trefflichen Bericht, welchem wir folgendes entnehmen:

Das lange Warten auf den Urtheilsspruch, für Jedermann äußerst ermüdend, muß für die Verwandten und Freunde der Angeklagten, von denen nicht wenige im Gerichtssaal waren, geradezu schrecklich gewesen sein. Die Schwere Ferré's erregte allgemeine Aufmerksamkeit, zum Theil wegen des schrecklichen Schicksals, welches man mit Gewißheit für ihren Bruder erwartete, zum Theil aber auch, weil ihre Gerichte im Schwange waren: daß sie, falls er zum Tode verurtheilt würde, beabsichtige, sich zu erheben und den Richtern öffentlich mit ihrer Rache zu drohen. Endlich, nachdem selbst die Sanguiniter aufgehört hatten, noch heute das Fällen des Urtheilspruches zu erwarten, und eine große Anzahl der Bergenden bereits weggegangen war, öffnete sich die Thüre, welche den ganzen Tag hindurch so ängstlich bewacht worden war, und erschienen die Richter. Sie saßen blas und abgemattet aus, wie sich dies nach einer 13stündigen Berathung denken läßt.

Die Ceremonie des Urtheilspruches war in einigen Beziehungen durchaus interessant und imponirend, in andern jedoch so langweilig und voll von kaum verständlichen Formeln, daß gegen Ende selbst die Feierlichkeit des Vorganges nicht mehr im Stande war, die Aufmerksamkeit der Zuschauer ganz gefesselt zu halten. Das Amphitheater wurde durch die Dunkelheit vielleicht noch vermehrt. Man denke sich einen langen hohen Aquan, von einer ängstlich brennenden Volksmenge überfüllt und nur am oberen Ende spärlich erleuchtet. Am unteren Ende flackern auf einer Gallerie längs der Wand zwei vereinsamte Kerzen, welche gerade genug Licht geben, um die nächsten Gegenstände in ein um so tieferes Dunkel zu hüllen. Die Mitte der geräumigen Halle ist gar nicht erleuchtet, und nur mit Mühe kann man unterscheiden, daß sie mit einer wirren Masse ängstlich lauschender Zuschauer angefüllt ist, die in athemlosem Schweigen der Stimme des Präsidenten folgt, oder wenn diese Stimme einen Augenblick lang einbält, sich von der Spannung stier Aufmerksamkeit erhebt, um eine Haltung der Erleichterung anzunehmen. Gegen das obere Ende der Halle zu, wo diese bis zu einem gewissen Grade durch zwei oder drei Lampen und vielleicht etlichen zwanzig Kerzen erleuchtet ist, werden blasse Gesichter durch das Halbbunkel sichtbar, und am äußersten Ende steht hinter einem langen Tische die Hauptfigur der ganzen Scene, der Präsident, vorn übergeneigt, um bei dem Scheine der vor ihm stehenden Lampe das Aktenstück zu verlesen, in welchem das Geheimniß verborgen liegt. Zu jeder Seite neben ihm stehen, bewegungslos wie Standbilder, drei Mitglieder des Gerichtshofes und unten an den Stufen, die zum Präsidententisch führen, stehen noch mehr der flüchtigsten Figuren, deren Bajonette die glimmernden Lichtstrahlen zurückspiegeln. Für das Auge war die ganze Scene allerdings eigenthümlich imponant, aber der Verstand hatte hart zu ringen, um den unzweifelhaft langweiligen Förmlichkeiten einiges Interesse abzuladen. Der Präsident hatte 500 Fragen über die verschiedenen Angeklagten zu verlesen, und so schnell er dies auch that, nahm es eine ganze Stunde weg. Das Bekantwerden der Fragen nahm eine weitere halbe Stunde weg, und so waren anderthalb Stunden geradezu mit laubermüthigen Formeln verschwendet worden.

Endlich kam derjenige Theil, den wir Alle so ängstlich erwartet hatten, und die Stille wurde plötzlich so tief, als ob Niemand auch nur zu atmen wagte, so daß man das leiseste Flüstern im ganzen Saale hätte vernehmen können. Nach kurzer Einleitung verlas der Präsident den Urtheilspruch. Als Ferré zum Tode verurtheilt wurde, dröhte ich mich um in der Erwartung, einige Sensation wahrzunehmen, aber Jedermann hatte diesen Ausgang mit solcher Sicherheit erwartet, daß die Ankündigung nicht den mindesten Eindruck hervorrief. Ein Gleiches galt bei der Verurtheilung der übrigen Urtheilssprüche; nur die Verurtheilung Kullier's „zum Tode“ verursachte das, was die Franzosen so treffend mit dem Worte „sensa-

tion" bezeichnen, wenn eine große Volksmenge plötzlich und gleichmäßig von derselben Aufregung ergriffen wird, wenn Jedermann weiß, daß sein Nachbar genau so fühlt wie er, obwohl keiner von beiden seinem Gefühl Ausdruck zu geben vermag. Kullier's Urtheil hat Jedermann in Erfahrung gesetzt, Keiner kann glauben, daß er hingeworfen werden wird.

Versailles, 5. Sept. (Fr. 3.) Die Ernennung Dufauré's zum Vizepräsidenten der Regierung wird lebhaft von verschiedenen Blättern getadelt, was sich sowohl gegen die Wahl der Person, als den Titel richtet. — Sieben der verurtheilten Mitglieder der Commune werden die Appellation anmelden.

Badische Chronik.

Karlsruhe, 6. Sept. Die große Staatsregierung hat den Abbruch des Stillingen Thores nebst anstoßenden Gebäulichkeiten (Wachhaus und Ostroienneherei) dahier genehmigt. Sie ist damit dem Wunsch des hiesigen Publikums entgegengekommen. Man wird nun scheinlich Sorge zu tragen haben für andere Räumlichkeiten für Waage und Thormarkt.

Karlsruhe, 6. Sept. Die Sedan-Fest im Thiergarten, welche der Ungunst des Wetters wegen beinahe am vorigen Donnerstag nicht stattfinden konnte, ist gestern Abend in schönster Weise vor sich gegangen. Militärmusik, Beleuchtung, Feuerwerk, Kanonendonner, Feste, prächtigster, nur fast etwas zu warmer Abend — Alles vereinigte sich, um das Fest zu einem höchst angenehmen und gelungenen zu machen. Die Theilnahme war sehr groß. Das Komitee des Thiergartens hat sich durch Veranlassung dieser patriotischen Festlichkeit ein neues Anrecht auf den Dank des Publikums erworben.

Manheim, 5. Sept. (Mitt. 3.) Bei der gestrigen Wahl der Kreis-Wahlmänner sind von etwa 4900 Berechtigten kaum 500 erschienen. Der Wahlsiegel der national-liberalen Partei erhielt 225, derjenige des Grünen Hauses 274 Stimmen.

Lauderbachsheim, 4. Sept. Man schreibt dem Schw. Merk.: Die kathol. Geistlichen unseres Landes haben bereits Instruktionen über die in Bewegung zu setzende Wahlagitation erhalten. Es soll das Anerbieten angeboten werden, um einige Abgeordnete mandate mehr für ihre Kreise zu erobern. Gestern fand hier eine sehr schwach besetzte Wahlbesprechung der Ultramontanen unserer Gegend statt, zu welcher auch der frühere Landtags-Abgeordnete des diesseitigen Bezirks, Dr. Büßing jun., erschien. Er tritt im hiesigen Bezirk als Kandidat auf. Wie man aus Laudenbach erfährt, soll Jakob Lindau in Folge körperlicher Leiden nicht in der Lage sein, ein Mandat anzunehmen, und der neulich zum Richter gestempelte ehemalige Oberförsterrath Edelmann anderswärts sein, als neu gefundener streitbarer Kämpfer für Wehrheim-Waldhau in die 2. Kammer einzutreten. — Die letzten Tage verbrachte hier in Folge eines Schlaganfalls unser feithriger Gerichtsnotar Lochert ein sehr jähen Todes. Er war einer unserer geachteten Männer.

Baden-Baden, 4. Sept. (Fr. 3.) Der zweite Krenntag war animierter als der erste. Die Zahl der Gäste, besonders aus Preußen, Oesterreich etc. hat sich erheblich vermehrt. Bei fast allen heutigen Rennen blieb der Herzog von Hamilton Sieger. Den großen Preis von Baden (20,000 Fr.) und ein vom Großherzog gewinnenes Silberrennen gewann Monseigneur des Herzogs von Hamilton leicht gegen Adonis, auf den namentlich von Seiten des deutschen Rennklubs bedeutende Wetten gemacht waren. Den Preis von Sandweier (2000 Fr.) erhielt Monseigneur des Herzogs von Hamilton leicht gegen Adonis, auf den namentlich von Seiten des deutschen Rennklubs bedeutende Wetten gemacht waren. Den Preis von Sandweier (2000 Fr.) erhielt Monseigneur des Herzogs von Hamilton leicht gegen Adonis, auf den namentlich von Seiten des deutschen Rennklubs bedeutende Wetten gemacht waren.

X Von der Sommerau, 5. Sept. Vor wenigen Tagen brannte das Haus eines Weinmachers auf der Sommerau nieder. Als Ursache wurde ermittelt, daß ein Knabe des Hauseigentümers sich selbst überlassen mit Fingerringen spielte. Leider verbrannte ein dreijähriges Kind, das bei dem Knaben sich greifenden Feuer nicht mehr aus dem Hause gebracht werden konnte. — In Ruppach wurde ein Eisenbahn-Arbeiter bei einem Kaufhandel getödtet; die Hauptthäter sind verhaftet. — In Willingen geriet ein alter Spitalbewohner unter einen beladenen Fruchtwagen und erlitt so erhebliche Verletzungen, daß er sogleich den Geist aufgab.

Koblenz, 4. Sept. (Konf. 3.) Die national-liberale Partei hat bei der Wahlmänner-Wahl für die Kreisversammlung gewählt. Von 287 Wahlberechtigten haben 160 abgestimmt.

— Wie dem Hdb. Erz. mitgeteilt wird, überreichte am letzten Freitag eine Deputation angelegener Bürger der Stadt Pfullendorf dem derzeitigen Hrn. Oberamtmann Winter in Engen ein Diplom, welches ihn zum Ehrenbürger der Stadt Pfullendorf ernannt. Bekanntlich besaß Hr. Oberamtmann Winter durch einige Jahre den Posten des Amtsvorstandes in Pfullendorf, und ist die Ernennung zum Ehrenbürger dieser Stadt der Ausdruck des Dankes und der Hochachtung für sein segensreiches Wirken in Gemeinde und Bezirk.

Konstanz, 5. Sept. (Konf. 3.) Die Versammlung des Vereins für Geschichte des Bodensees war trotz der gleichzeitig in Schaffhausen tagenden Gemeinnützigen Gesellschaft recht zahlreich besucht. Den Vorträgen im Theater sahe wachte der Großherzog mit der Frau Großherzogin und dem Erbprinzen, sowie ein ansehnliches Publikum, aus Vereinsmitgliedern und hiesigen Herren und Damen bestehend, bei. Die Eröffnung geschah durch den Vereinspräsidenten Dr. Moll mit einem Hoch auf den Großherzog. Von den Vorträgen mußte leider einer ausfallen, derjenige des Hrn. Elias Töbler über die jersusalemische Grabplatte in Konstanz, da Hr. Töbler der Schaffhauser Versammlung beiwohnte. Die übrigen Vorträge über das Kaufhaus in Konstanz und das daselbst 1417 gebaute Kloster, von Hrn. Dr. Marcor in Konstanz; über Sitten und Gebräuche am Bodensee, von Hrn. Oberstaatsanwalt Haager in Konstanz; über den im Lycium in Konstanz befindlichen Himmelslobens vom Jahr 1493 und dessen Verfasser, Johannes Stöckli von Zuzingen, von Hrn. Oberamtsarzt Dr. Moll in Tettnang; über die wahrscheinliche Entstehung des Bodensees, von Hrn. Professor Dr. Fraas in Stuttgart; und über die Fischbauten im

Bodensee, von Hrn. Diakon Studek in Ravensburg, feststellen die Anwesenden in ungewöhnlichem Maße und erzielten reichlichen Erfolg. Um 2 Uhr begann das Festessen im Kaufhause, woran sich etwa 160 Personen beteiligten und bei welchem die Fluss der Toaste im reichlichen Maße strömte. Um 5 Uhr fand sodann noch gefellige Vereinigung im Museumsarten statt, woselbst, wie auch während der Tafel, die hiesige Feuerwehrmusik ihr Spiel erklingen ließ. Noch bemerkenswert ist, daß die von Hrn. Leiner geschmackvoll geordnete, überraschend reichhaltige Alterthümer- und Naturalienammlung im Museumsarten gestern erstmals zu sehen war und von nun an dem Publikum geöffnet bleibt. Die Zahl der Sehwürdigkeiten unserer Stadt ist hierdurch wieder um eine sehr geliebte vermehrt worden.

Vermischte Nachrichten.

— Der deutsche Juristentag fand am 31. v. M. von der Burg Hohenzollern dem Kaiserlichen Burgherrn telegraphisch den christlichen Gruß und Dank der deutschen Juristen. Es erfolgte darauf folgende Antwort Sr. Maj.: „Gastlich, 1. Sept. Dem deutschen Juristentag zu Händen des Dr. Gneiss in Stuttgart. Dem Juristentag Deutschlands sage ich Meinen aufrichtigen Dank für seinen Gruß von der Burg Hohenzollern. Wilhelm.“

München, 5. Sept. Der Verein der deutschen Strafanwaltschafts-Beamten eröffnete heute Vormittag 9 Uhr im Museumsgebäude seine erste Hauptversammlung. Der Vorsitz führte der Geh. Regierungsrath Steinmann aus Berlin; stellvertretende Präsidenten waren Geh. Referent Wall aus Karlsruhe und Staatsanwalt Petersen von München. Zu Schriftführern wurden gewählt: Strafbau-Direktor Wirth aus Nürnberg und Strafbau-Direktor Ritter aus Hagenau. Nach einigen einleitenden Worten des Vorsitzenden hielt der k. bairische Justizminister Dr. Fuchs eine Ansprache an die aus etwa 100 Teilnehmern bestehende Versammlung, in der er besonders betonte, daß die k. Staatsregierung den Bestrebungen des Vereins und seinen Bestrebungsreformen alles Interesse und die wärmste Anerkennung zolle. Der Vorsitz dankte hierauf dem k. Staatsminister für das dem Verein von Seiten der k. Staatsregierung zugewendete Interesse, worauf die Verhandlungen begannen.

Rachricht.

Berlin, 5. Sept. Der Reichskanzler Fürst Bismarck wird wahrscheinlich über München nach Paris zurückkehren. Wie neuerdings hier verlautet, ist es seine Absicht, in diesem Herbst noch ein Seebad zu besuchen.

Die rumänische Regierung hat vor kurzem in Betreff der dortigen Eisenbahn-Angelegenheit an das diesseitige Kabinett eine Note gerichtet, welche dem deutschen Geschäftsträger in Bukarest zur Kenntnissnahme mitgeteilt werden ist. Weil der rumänischen Regierung die Attribute der vollen Souveränität fehlen, hat der Reichskanzler diese Note nicht in aller Form entgegengenommen, sondern bei der türkischen Hofe angefragt, ob sie deren Inhalt zu vertreten gewillt sei. Die Kundgebung der Bukarester Regierung liefert den Beweis, daß die rumänische Bahnfrage nicht schlummert, wie von mehreren Blättern behauptet wurde. Diese Angelegenheit bildet vielmehr den Gegenstand eines lebhaften Meinungsaustausches, und wird von deutscher Seite mit Eifer betrieben. Erscheint sie doch auch gewichtig genug, wenn man in Betracht zieht, daß der deutsche Kapitalmarkt bei derselben mit etwa 40 Millionen Thlr. betheilig ist.

Dem Vernehmen nach werden vom Königreich Sachsen, sowie von Bayern, Württemberg, Baden und Hessen Generalstab-Divisoren nach Berlin entsendet, um hier an der Ausarbeitung der amtlich-militärischen Darstellung des Krieges von 1870/71 Theil zu nehmen. Jede der genannten Regierungen ordnet zu diesem Zweck einen Divisor ab.

München, 5. Sept. Eine nochmalige Zusammenkunft des Deutschen Kaisers mit dem König von Bayern während der Rückreise des Ersteren von Gastein nach Berlin wird scheinlich nach nicht stattfinden.

München, 5. Sept. Der preussische Gesandte am hiesigen Hofe, Freih. v. Werthern, ist so eben aus dem Urlaube hier eingetroffen und hat die Geschäfte wieder übernommen.

Strasburg, 5. Sept. Der Generalgouverneur Graf v. Bismarck-Vohlen verabschiedet sich aus seiner hiesigen Stellung in der „Strb. Ztg.“ mit folgenden Worten:

Nachdem Sr. Maj. der Kaiser und König geruht haben, mich von meiner Stellung als Generalgouverneur zu entbinden, die ich nun über ein Jahr eingenommen habe, kann ich aus diesem mir lieb gewordenen Wirkungskreis nicht scheiden, ohne meinen herzlichen Dank auszusprechen für alles Wohlwollen und Vertrauen, das mir unter schwierigen Verhältnissen in reichem Maße zu Theil geworden ist. Vornehmlich gilt dieser Dank der patriotischen Hingabe der H. Beamten und Angestellten, aber auch allen Denjenigen, die in richtiger Würdigung der Verhältnisse durch ihre ruhige Haltung mit dazu beigetragen haben, daß diesem schönen Land und seinen ehrenwerthen Bewohnern mitten in den Stürmen des Krieges die Segnungen des Friedens erhalten bleiben konnten. Der Zeitpunkt ist nun gekommen, wo die Verwaltung in die erfahrenen Hände eines hohen Zivilbeamten übergeht. Möge das redliche Streben der Regierung, wie bisher, seine beste Stütze in dem wahren Bürgerthum seiner Bewohner finden, der die Macht der Thatfachen mit vernünftiger Einsicht erkennt und sie über das Schwanen der Gefühle stellt. Gott schütze Etsch-Lothringen und seine Bewohner!

Strasburg, den 5. September 1871. — Graf v. Bismarck-Vohlen, Generalgouverneur.

Heute Mittag verabschiedete sich der Generalgouverneur persönlich von den Beamten der Zivilverwaltung in bewegten Worten. Regierungsrath Lichoppe erwiederte im Namen der Versammelten. Oberpräsident v. Möller wird heute Abend hier eintreffen.

Paris, 5. Sept. Wie das „Journ. des Deb.“ hört, wird der Gesandtschaft betreffend die Besteuerung der Rohstoffe wahrscheinlich über die Kammerferien hinaus

vertagt bleiben. Man berechnet, daß, da die vorgeschlagenen und nicht votirten Steuern im Ganzen ungefähr 180 Millionen ergeben sollen, eine zweimonatliche Verzögerung nur einen Ausfall von etwa 30 Millionen bewirken würde, der nicht allzu schwer auf andere Weise gedeckt werden könnte. Inzwischen könnten aber die Abgeordneten die Anträge der Regierung mit aller Mühe prüfen. Wenn die Regierung auf die Vertagung nicht eingehen sollte, so beabsichtigt die Finanzkommission, bei der Kammer einen Zoll von 3 Proz. auf die eingeführten Rohstoffe und die Einkommensteuer zu beantragen.

Paris, 5. Sept. Mehrere Blätter erwähnen eines Gerüchtes über lebhaftere Auseinandersetzungen, welche zwischen Thiers und dem Ritter Nigra in Bezug auf die Beteiligungen der italienischen Diplomatie an den Gasteiner Verhandlungen stattgefunden hätten. Nach einer Privatkorrespondenz aus Versailles soll Nigra geantwortet haben, Italien habe nur ein Ziel, den Frieden zu erhalten, und wolle keiner befreundeten Macht schaden.

Versailles, 5. Sept. Das Kriegsgericht fällt das Urtheil über fünf der Brandstiftung durch Petroleum beschuldigte Frauen. Drei derselben wurden zum Tode, eine zur Deportation und eine zu Zuchthaus verurtheilt.

C.H. Bordeaux, 5. Sept. Gestern Abend hat eine große Menschenmenge auf dem Plage Picard, trotz des Regens, einen Freiheitsbaum gepflanzt, welcher mit Blumen umwunden wurde. Einige Illuminationen und viele Trikoloren wurden bemerkt. Uebrigens verlief Alles ruhig.

Frankfurter Kurszettel vom 6. September.

Staatspapiere.	
Deutschland 5% Bundesoblig. 101 1/2	Oesterreich 4% Papierrente 49 3/4
5% Sächsische 100 1/2	„ 4% Sächs. 49 1/2
Preußen 4 1/2% Obligation 99 1/2	„ 4% Sächs. 49 1/2
Baden 5% Obligationen 102 1/2	„ 4% Sächs. 49 1/2
„ 4 1/2% „ 92 1/2	„ 4% Sächs. 49 1/2
„ 3 1/2% „ 88	„ 4% Sächs. 49 1/2
Bayern 5% Obligationen 101	„ 4% Sächs. 49 1/2
„ 4 1/2% „ 99 1/2	„ 4% Sächs. 49 1/2
„ 4% „ 93 1/2	„ 4% Sächs. 49 1/2
Württemberg 5% Obligation. 102 3/4	„ 4% Sächs. 49 1/2
„ 4 1/2% „ 97 1/2	„ 4% Sächs. 49 1/2
„ 4% „ 92 1/2	„ 4% Sächs. 49 1/2
Nassau 4 1/2% Obligationen 97 1/2	„ 4% Sächs. 49 1/2
„ 4% „ 91 1/2	„ 4% Sächs. 49 1/2
Sachsen 5% Obl. 103	„ 4% Sächs. 49 1/2
S. Ostbahn 5% „ 101 1/2	„ 4% Sächs. 49 1/2
Gr. Hesse 5% Obligation. 103 1/2	„ 4% Sächs. 49 1/2
„ 4% „ 96 1/2	„ 4% Sächs. 49 1/2
Oesterreich 5% Silberrente 58 1/2	„ 4% Sächs. 49 1/2

Aktien und Prioritäten.	
Badische Bank . . .	101 1/2
Frankf. Bank à 500 fl. 3%	140
Bankverein à Thlr. 100, 4%	118 1/2
„ 118 1/2	„
„ 111 1/2	„
„ 390	„
„ 745	„
„ 285	„
„ 134 1/2	„
„ 134 1/2	„
„ 139 1/2	„
„ 113 1/2	„
„ 157	„
„ 79	„
„ 367 1/2	„
„ 185	„
„ 218 1/2	„
„ 227 1/2	„
„ 24	„
„ 157 1/2	„
„ 246	„
„ 203 1/2	„
„ 177 1/2	„

Anlehensloose und Prämienleihen.	
Bayr. 4% Prämien-Anl. 113	Deutr. 4% 200-fl.-Loose v. 1864 76 1/2
Badische 4% „ 111	„ 5% 500-fl.- „ v. 1860 —
„ 35-fl.-Loose 70 1/2	„ 100-fl.-Loose von 1864 137
Braunschw. 20-Thlr.-Loose 18 1/2	„ Schwedische 10-Thlr.-Loose 12
Großh. Hessische 50-fl.-Loose 176 1/2	„ Kurländer 10-Thlr.-Loose 8 1/2
„ 25-fl.- „ 49 1/2	„ Rheininger fl. 7. 6 1/2
Knobach-Günzenhausen-Loose 11 1/2	„

Wechselkurse, Gold und Silber.	
Amsterdam 100 fl., 3% „ 98 1/2	Brussel-Friedrichsd'or fl. 9.57 1/2-58 1/2
Berlin 60 Thlr., 4% „ 106	„ Böhlen „ 9.38-40
Bremen 50 Thlr., 4% „ 95 1/2	„ Holland. 10-fl.-St. „ 9.53-55
Gen 60 Thlr., 4% „ 105	„ Ducaten „ 5.33-35
Hamburg 100 Mk., 3 1/2% „ 86 1/2	„ 20-francs-Stück „ 9.17-18
London 10 Pf. St., 2% „ 116 1/2	„ Engl. Sovereigns „ 11.44-46
Paris 200 Fcs., 5% „ 91 1/2	„ Russische Imperial „ 9.38-40
Wien 100 fl. Österr., 5% „ 97 1/2	„ Dollars in Gold „ 2.24-25
Discount . . .	„ 3 1/2%

Stimmung: sehr feil.
Verantwortlich: Redakteur: Dr. J. Herm. Koenlein.

Großherzogliches Hoftheater.
Donnerstag 7. Sept. 3. Quartal. 90. Abonnementsvorstellung. Mathilde, Schauspiel in 4 Akten, von R. Benedix. Frühlingsempfindungen, Ouverture von Emil Christmann. Zum ersten Mal: Das Schwert des Damocles, Schwank in 1 Akt, von G. J. Pattitz. Anfang 1/2 7 Uhr.
Samstag 9. Sept. 3. Quartal. 91. Abonnementsvorstellung. Zur Feier des Allerhöchsten Geburtsfestes Seiner Königl. Hoheit des Großherzogs. Bei festlich beleuchtetem Hause: Menzi, der Letzte der Tribunen, große tragische Oper in 5 Akten, von Rich. Wagner. „Menzi“ — Hr. Haller-mayer als Cass. Anfang 6 Uhr.

B.590. Hilzingen. Verwandten und Bekannten geben wir die traurige Nachricht, daß es Gott dem Allmächtigen gefallen hat, unsern lieben Sohn und Bruder, **Edward Reichte**, früher Aktuar in Metz-Kirch und Pfüllendorf, hat auch den letzten Feldzug gesund mitgemacht, in jüngster Zeit bei Material-Verwaltung, Direktion der Großh. Verkehrsanstalten in Karlsruhe, angestellt, nach kurzem Krankenlager ins bessere Jenseits abzurufen.

Für die außerordentlichen vielen Beweise der Theilnahme von Wohlwollen und Freundlichkeit, welche ihm während seiner Krankheit und Leichenbegängnis von seinen Wärdern, Kollegen und Vorgesetzten zu Theil wurde, sagen wir den innigsten Dank.

Hilzingen, den 3. September 1871.
Die trauernden Eltern
und Bruder.

B.589. Offenburg. **Bekanntmachung.**
Bei der, dem Tilgungsplan gemäß, heute vor Notar und Zeugen stattgehabten sechsten Forderung des hiesigen Anlehens vom Jahr 1866 (Reg.Blatt Nr. 43) sind folgende Partialobligationen gezogen worden:

- Lit. A. Nr. 25. 112. 172. 187.
- B. 143. 209. 323. 387. 429.
- C. 3. 114. 147. 165. 204. 273. 436. 458. 478.

Hievon werden die beteiligten Obligations-Inhaber mit dem Bemerkten in Kenntnis gesetzt, daß die Kapitaldarlehen bis zum 31. Dezember l. J. rückbezahlt werden, und von da ab die Verzinsung aussetzt.
Offenburg, den 4. September 1871.
Der Gemeindevorstand.
(act.) **Schaible.**

B.597. **Kellner.**
Ein tüchtiger Kellner, etwas sprachkundig, mit guter Handschrift, sucht Stelle als erster Kellner. Eintritt könnte Ende September erfolgen. Näheres Langestraße 62 in Karlsruhe.

B.594. **Gerber-Gesuch.**
2 Gerbergesellen, in Söhl- und Oberleder-Gerberei geübt, finden folgende dauernde Arbeit bei Fr. Kuen in Bühl bei Baden.

B.599. **Gesuch.**
Zeichner sucht einen zuverlässigen jüngeren Mann zu seinen Pferden. Einem früheren Dragoner würde der Vorzug gegeben.
Frhr. v. **Öster**, Rittmeister u. Flügeladjutant.

B.577. **Reisender-Gesuch.**
Für ein bedeutendes Manufakturwaaren-Geschäft ein gros in Süddeutschland wohnender Reisender, welcher wo möglich in dieser Branche schon Baden und die Pfalz bereist hat, zum sofortigen Eintritt unter günstigen Bedingungen gesucht. Gef. Offerten unter Chiffre G. C. 84 befürden die Herren **Saalenstein & Vogler** in Stuttgart.

B.370. **Anzeige.**
Festste und salpeterhaltige Bänder werden vollständig und dauerhaft trocken gebracht durch den von Unterzeichnetem erfundenen, patentirten

Verbindungs-Ritt.
Prospekte und Gebrauchsanweisung etc. werden auf frankirte Anfrage franco zugesandt von
S. Weisinger,
in Durlach

Bierbrauerei-Verkauf.
B.489. In einer an der Eisenbahn gelegenen Anstalt des badischen Oberlandes ist wegen Ableben des Eigenthümers eine frequente Bierbrauerei mit Felsenkeller, Sommerwirtschaft und sämmtlicher Einrichtung unter günstigen Bedingungen zu verkaufen. Wo? sagt die Expedition dieses Blattes.

Asthmaleidende wollen sich vertrauensvoll an **Bernhardt & Sohn** in Dessau wenden, die einen Kräuterlaß besitzen, wodurch vielen geholfen, worüber Zeugnisse in Menge vorliegen. B.507. 2.

905. 15. **Mannheim.**

Muhrkohlen,
bekanntester ausgezeichnetester Qualität empfiehlt
Servet & Comp.,
Mannheim.

B.539. 2. **Berlin.**
Eine kleine Besitzung

(einige Hektaren groß), wenn auch ohne Gebäude, aber möglichst mit etwas Holz besanden, wird in **Heidelbergs Umgegend**, etwa bis **Weinheim** **Neckarregion**, zu kaufen gesucht und Absichten mit Angabe der Lage und des Preises unter **E. 5123** an die Annoncen-Expedition von **Rudolf Mosse** in **Berlin** franco ertheilen.

B.483. 2. Die Knaben-Erziehungs-Anstalt in Ettlingen (bei Karlsruhe)

beginnt am 3. Oktober ihren 32. Jahreskurs. Die Anstalt, von Zu- und Ausländern besucht, bereitet sowohl fürs praktische Leben, Handel und Gewerbe, als auch für höhere Lehraufgaben vor, und bietet ihren Zöglingen alle Vortheile einer sorgfältigen Erziehung. — Nähere Auskunft ertheilt
Der Vorstand: Rath.

Erziehungsanstalt für Mädchen in Heidelberg.

B.566. 1. Mit dem 9. Oktober beginnt der Unterricht des Winterhalbjahres in unserer Anstalt. Eltern, welche ihre Töchter anvertrauen wollen, werden ersucht, wegen Mittheilung des Prospektes, und um Angabe der Adressen von Familien, deren Töchter ihre Ausbildung in unserem Institut erhalten haben, sich an uns zu wenden.
Heidelberg, den 1. September 1871.

Elise & Regina Faller,
Pfläzstraße Nr. 109.

Für Kaufleute.

Für den Engros-Vertrieb eines neu erfundenen Heilmittels gegen **Hämorrhoiden, Verdauungsbeschwerden, Hypochondrie, Rheumatismus, Scropheln, Drüsen, Bleichsucht, Augentzündung etc.**, im **Großherzogthum Baden** wird eine respectable Firma, wo möglich eine solche, welche Reisende hält, gesucht.

Für einen lohnenden Absatz garantirt event. die außerordentliche Heilkräft des fragl. Mittels.
Offerten mit Angabe des Geschäftszweiges sub H. M. 560 an die **General-Agentur der Annoncen-Expedition von G. L. Daube & Cie. (Lud. Hahn) Neuerwall 34, Hamburg.**

Anzeige an die HH. Ackerleute.

Große Auswahl Dreschmaschinen mit Wändge von 2 oder 3 Pferden
zu sehr billigen Preisen. Bei Herrn **Henri Wahl & Cie., Eisenhändler in Colmar.** B.419. 8.

Zuman Linie.

Zwei Mal wöchentlich Postdienst via Liverpool
von Antwerpen nach New-York

durch die berühmten Dampfer dieser Linie.

- CITY of MONTREAL.
- CITY of ANTWERP.
- CITY of BALTIMORE.
- CITY of BRISTOL.
- CITY of BROOKLYN.
- CITY of CORK.
- CITY of DUBLIN.
- CITY of DURHAM.
- CITY of HALIFAX.
- CITY of LIMERICK.
- CITY of LONDON.
- CITY of MANCHESTER.
- CITY of NEW-YORK.
- CITY of PARIS.
- CITY of WASHINGTON.

Diese Dampfschiffe führen sowohl die Post von England als auch der Vereinigten Staaten von Nordamerika und sind nicht nur allgemein bekannt wegen ihrer Größe, Stärke und bequamen Einrichtungen, sondern auch wegen ihrer schnellen Reisen zwischen Liverpool und New-York.

Passagiere können Billete haben nach allen Theilen Nord-Amerika's.
Fracht-Übernahme ab Antwerpen mit direkten Connexionen.
Billigste gehaltene Passagereise ab Antwerpen für Kaffien und Zwischendek's-Passagiere.
Um nähere Auskunft wende man sich an die Direktion

William Inman,
50 Quai du Rhin, Antwerpen,
oder an Herrn **J. M. Bielefeld** in Mannheim D. 6. Nr. 9 in der Rheinstraße, oder

J. W. Bielefeld in Freiburg, Eisenbahnstraße 26,
Conrad Herold in Mannheim und
Waltther & v. Neckow in Mannheim und deren Filiale:
Braun & Co. in Rehl.

Radikale Heilung der Brüche
mittels künstlich verfertigter beweglicher Bruchbänder.
Sofortige Linderung.

Zahlreiche Heilproben von Individuen jeden Alters stehen zur Verfügung der Personen, die es wünschen.
Herr **Hecher**, Bruchbandfabrikant zu **St. Louis (Ober-Elsass)**, wird anzutreffen sein: zu **Strassburg** den 8. und 9. Sept. im „Gasthof zur Stadt Wien“ und zu **Weissenburg** den 10. Sept. im „Gasthof zum Engel“.

Ein großer herrschaftlicher Landsitz

in der schönsten Lage von Cannstatt bei Stuttgart ist wegen Ableben des Besitzers **zu verkaufen.** Areal ca. 3800 Quadrat-Ruthen Württembergisch. Ein großer Theil des Parkes läßt sich, — nach Abzug einer Gartenanlage und einer schattigen Aussicht, für das neue, bequeme und ganz massive schloßartige Haupthaus, durch circa 30 schöne Baupläze sofort vortheilhaft verwerthen. Die Besitzung, einstweilen noch bewohnt, kann jederzeit besichtigt werden. Jede nähere Auskunft über Preis, Verkaufsbedingungen u. s. w. werden die Herren: **Stadtschultheiß Rupp** und **Stadtbau-meister Weber** in Cannstatt gerne ertheilen. (St.3138.) B.575. 1.

Zu verkaufen.

B.560. 2. Ein **Rappe**, neunjährige Stute, militärstark und gut geritten, ist in **Durlach**, **Keopoldstraße 6**, zu annehmbarern Preise zu verkaufen.

Bürgerliche Nachpflege.

Erbschaften.
B.986. **Bonnborn.** Elisabetha Hägele von Württemberg ist zum Nachlaß des Lorenz Hägele, Colner von Grafenhausen, als Erbin berufen. Da deren gegenwärtiger Aufenthaltsort in Amerika unbekannt ist, so wird dieselbe zu den Erbtheilungsverhandlungen mit Frist von **drei Monaten** mit dem Bedeuten öffentlich vorgeladen, daß im Falle ihres Nichterscheinens das Vermögen lediglich denjenigen zugetheilt würde, welchen es zukäme, wenn sie, die Erbhabende, z. B. des Erbansfalls nicht mehr am Leben gewesen wäre.
Bonnborn, den 29. August 1871.
Großh. Notar
Heh.

B.43. **Braunsal.** Michael Weinmann und Franz Weinmann, beide vor mehreren Jahren nach Amerika ausgewandert, sind zur Erbchaft auf Ableben ihrer Eltern, des Franz Weinmann, Landwirth, und der Katharina, geb. Rabel, von Neustadt, berufen. Dieselben werden hienmit, da ihr Aufenthalt unbekannt ist, zu den Verlassenschaftsverhandlungen mit Frist von **drei Monaten** mit dem Anfügen öffentlich vorgeladen, daß im Falle ihres Nichterscheinens besagte Erbschaften denjenigen zugetheilt würden, welchen solche zukäme, wenn sie, die Erbhabenden, zur Zeit des Erbansfalls nicht mehr am Leben gewesen wären.
Bruchsal, den 16. August 1871.
Großh. Notar
Willenberger.

Strafrechtspflege.
Erdungen und Forderungen.
B.24. Nr. 4780. **Gengenbach.** Der ledige, 23 Jahre alte Schmied Johann Nepomuk Sieringer von Unterentersbach ist eines in vorbrecherlicher Verbindung und unter dem Verschweigungsgrunde des § 335 Biff. 12 Str.G.B. verübten gemeinen Diebstahls, im Betrage unter 25 fl., angeklagt. Da dessen gegenwärtiger Aufenthalt unbekannt, so wird er aufgefordert, sich binnen 3 Wochen an bei dieser Stelle einzufinden, indem sonst nach dem Ergebnisse der Untersuchung das Erkenntniß würde gefällt werden. Gengenbach, den 2. September 1871. Großh. bad. Amtgericht. **Roman.**

Berufsgerichtsbeschlüsse.
B.38. Nr. 8619. **Konstanz.** Durch Verweissungsbeschlüsse vom 19. v. Mis. Nr. 8321, wurde ausgesprochen: Es sei Johann Kobalt, Steinhauer von Gösflar in Tirol, unter der Anschuldbigung, daß er am 21. Mai d. J. in Triberg dem Willibald Pfeiffer von Wilsach durch Schläge mit einem Glase Verletzungen am Kopfe beigebracht habe, welche eine Krankheit und Arbeitsunfähigkeit von 4 Wochen zur Folge hatten, auf Grund des § 232 Biff. 3 vergl. mit 225 Biff. 5 Str.G.B. wegen vorsätzlicher, im Affekte verübter Körperverletzung in Anklagestand zu versetzen und zur Aburtheilung vor das Großh. Kreisgericht Billingen, als Abtheilung der Strafammer des Großh. Kreis- und Hoheitsgerichts Konstanz zu verweisen. Dies wird dem sächlichen Angeklagten eröffnet.
Konstanz, den 2. September 1871.
Großh. bad. Kreis- und Hofgericht.
Kath. u. Presbiterial-
Schaaff.

Urtheilsverhandlungen.
B.987. **Konstanz.** Durch die seitige Urtheil vom heutigen wurden Rudolf Deslar Oberle von Pfüllendorf und Josef Schumacher von Reusnach des Ungehorsams in Erfüllung der W. hinsichtlich für schuldig erklärt und deshalb Jeder

in eine Geldstrafe von 200 fl., sowie Jeder zur Hälfte der Strafverhütung und der Kosten seines Strafzuges verurtheilt.
Dies wird den abwesenden Angeklagten hienmit verkündet.

Konstanz, den 16. August 1871.
Großh. bad. Kreis- und Hofgericht (Strafkammer.)
R. Meyer.

Verwaltungsachen

B.546. Nr. 5859. **Wallbörn.** Karolina A. Kerman, ledig, von hier, erhielt heute Auswanderungserlaubnis und Reisepass nach Nordamerika, nachdem sich deren Vater, Alois Scherer, von dort, für etwaige nachkommende Schulden haftbar erklärt hat.
Wallbörn, den 31. August 1871.
Großh. bad. Bezirksamt.
Sördt.

B.544. Nr. 5880. **Wallbörn.** Maria Anna Scherer, ledig, von Gersheim, erhielt heute Auswanderungserlaubnis und einen Reisepass nach Nordamerika, nachdem sich deren Vater, Alois Scherer, von dort, für etwaige nachkommende Schulden haftbar erklärt hat.
Wallbörn, den 1. September 1871.
Großh. bad. Bezirksamt.
Sördt.

B.545. Nr. 5887. **Wallbörn.** Wir haben heute dem 16 Jahre alten Erasmus Herberich von Gersheim Auswanderungserlaubnis erteilt und ihm den nöthigen Reisepass ausgehändigt, nachdem Josef Anton Schrekmann von da für die Zahlung etwaiger Schulden die Bürgschaft übernommen hat.
Wallbörn, den 1. September 1871.
Großh. bad. Bezirksamt.
Sördt.

B.584. Nr. 6706. **Neusadt.** Auswanderung der ledigen Maria Agatha Kutter aus Dittelhäusen betr.
Die ledige Maria Agatha Kutter aus Dittelhäusen beabsichtigt, mit ihrer Tochter Stefanie nach Nordamerika auszuwandern.
Dies wird zur Kenntnis etwaiger Gläubiger mit dem Anfügen gebracht, daß nach Verlauf von acht Tagen der Reisepass verabsolgt werden wird.
Neusadt, den 2. September 1871.
Großh. bad. Bezirksamt.
J. A. d. H. v. Lattner.

Ausfindung einer fr. Religionsgesellschaft.
B.585. **Sinsheim.** Die Religionsgesellschaft bei der israel. Gemeinde Siegelbach, mit einem Gehalt von 300 fl., nebst freier Wohnung, Schulgebäude und Nebengebäude, ist zu befehlen.
Zur Zeit ist auch die Verleihung der Religions-Schule in Sinsheim, gegen besondere Vergütung, damit verbunden.
Bewerber haben ihre Meldungen nebst Zeugnissen innerhalb 14 Tagen an Großh. Bezirksynagoge Sinsheim einzusenden.
Sinsheim.
Geismar.
J. Dübrenheimer.

Berufsichte Bekanntmachungen

B.598. **Karlsruhe.**
Bekanntmachung.

Nachdem durch Vollendung der Erweiterung der Stierhallenräumlichkeiten auf dem hiesigen Bahnhofs in Basel die Behandlung einer größeren Gütermenge dahiels ermöglicht ist, wird vom S. d. M. an statt des Zuschlages des 25 Centimes per Zentner, welcher in Folge der seit November v. J. erfolgten geordneten Transportleistung von unserem Centralbahnhof in Basel, auf alle in der Richtung laubwärts und aus dem Westbahnhof nach Basel adressirten oder dahin zur Umrückung factirten Gütern, Kohlen ausgenommen, zur Erhöhung kommt, ein solcher von 10 Centimes per Zentner auf Sendungen genannter Art erhoben werden.
Karlsruhe, den 6. September 1871.
Direktion der Großh. bad. Verkehrs-Anstalten.
Zimmer.

Strohlieferung.

B.581. 1. **Flienu.**
Die Lieferung von 3100 Bund Kornstroh und 4500 Bund Rutzstroh pro 1871/72 soll in Soumissionsweise vergeben werden.
Die Angekote sind versiegelt und geeignet überschrieben längstens bis zum 18. d. M. bei diesseitiger Stelle einzureichen.
Die Lieferungsbedingungen sind auf unserer Kanstel zur Einsicht ausgelegt.
Flienu, den 5. September 1871.
Direktion der Großh. bad. Verkehrs-Anstalten.
H. A.
Hergt.

Steigerungs-Ankündigung.

B.582. 1. **Kenzingen.**
In Folge richterlicher Verfügung werden dem Müller Karl Mayer von Oberhausen im dortigen Schiffwirthshause am
Freitag den 22. September d. J.,
Mittags 2 Uhr,
untenbezeichnete Eigenschaften öffentlich versteigert, und einhellig zugeschlagen, wenn der Schätzungspreis oder mehr geboten wird.

1.
Ein zweistöckiges Wohnhaus mit Mahlmühle, Hanfreibe, Säge, Waschküche, entsprechenden Oefen- und Nebengebäuden und Garten, etwa 4/5 Morgen Maßgehalt, mit dem Wasserrecht auf die vereinigten Gg. Gölter und Drefam, an der Straße zwischen Heilsheim, Oers und Niederhausen, taxirt zu 35,000 fl.

2.
Etwa 4/5 Morgen Wiesen in 3 Stüden, auf der Gemarkung Ober- und Niederhausen, tax. zu 3317 fl.
Kenzingen, den 1. September 1871.
Großh. Notar
R. Müller.